

wesen, aber sie trug der Hauptbedeutung, die das in Frage kommende Monument beim Volke gewinnen sollte, nur sehr beiläufig Rechnung, der belehrende Charakter fiel durch die Entrückung aus dem täglichen Gesichtskreise beinahe vollständig weg.

Im Jahre 1870 hatten die H. J. Graas, Notar, Paul Eyschen, Advokat und Deputirter, Luc Houffe, Ingenieur der öffentlichen Bauten, P. Brandenburger, Vater und Siegen, Baukondukteur aus eigenem Antriebe eine Kommission gebildet, welche es sich zum Zwecke nahm, die Errichtung eines Monumentes zu Ehren Wilhelm II, des Schöpfers unserer politischen Existenz und unserer Autonomie zu betreiben. Man ersieht daraus, daß diesmal nicht, wie ausländische Zeitungen über das Amatiendefmal wissen wollten, von Regierungswegen eine Bewegung zu Gunsten des Unternehmens in das Volk hineingetragen wurde, daß im Gegentheil die Sache unseres Monumentes von vornherein eine durchaus populäre war. — 1879 wurde der erste Anstoß in der Kammer durch die Centralsektion gegeben. Es wurde eine Spezialkommission aus den H. Deputirten de la Fontaine, de Wuyser, Faber-Knepper, de Wacquant, Simons, Achmann als Mitgliedern und Ch. Collart und Leon Metz als Ergänzungsmitgliedern ernannt, welche die Sache in die Hand nehmen sollte. Man beschloß, die Ausgaben zu Lasten des Staatsbudgets fallen zu lassen, statt, wie vorgeschlagen worden war, die nötige Summe auf dem Wege einer Nationalsubskription aufzubringen. Zu einem engern Konkurs wurden die H. Bildhauer Cain aus Paris, Hundrieser aus Berlin, Mercié aus Paris, Pètre aus Nancy und Van der Stappen aus Brüssel eingeladen. Unter den im großen Saale des Athénées ausgestellten Entwürfen wurde derjenige von Mercié einstimmig von der eigens eingesetzten Prüfungsjury preisgekrönt. Letztere bestand aus den H. Paul Eyschen, General-Direktor der Justiz, als Präsidenten, Tony Dutreux, Deputirter, als Vicepräsidenten, Cavelier, sculpteur, membre de l'Institut de France, Gérôme, sculpteur et peintre, membre de l'Institut de France, Marc, Director der Zeitschrift „Illustration“ in Paris, Portals, Directeur de l'académie des beaux-arts, Brüssel, Fritz Schaper, Bildhauer und Professor zu Berlin als Mitgliedern, und P. Ruppert, Regierungsrat und Generalsekretär, als Sekretär. Hr. Ginain, Stadtarchitekt von Paris, wurde mit dem Entwurf des Sockels betraut. Die an letzterem angebrachten Basreliefs sind von Marc gezeichnet, von Mercié retouchiert. Das Gitter ist der Hauptsache nach in Paris gefertigt und von Gebr. Gilbert aus Luxemburg montiert. Die künstlerische Leitung war genannter Jury, speziell Hrn. Marc übertragen. Großes Verdienst um das glückliche Gelingen des Ganzen hat sich der Gießer, Hr. Renon aus Paris, erworben.

Um den Sockel laufen unten die 12 Kantonswappen aus Bronze, welche als Untergrund je ein in Granit ausgehauenes poliertes Medaillon haben. Wegen eingehender Beschreibung derselben verweisen wir auf eine in dieser Nummer veröffentlichte Notiz des Herrn Geschichtsprofessors Van Werveke.

Am oberen Teile sind an den beiden Breitseiten auf ebenfalls poliertem Grunde 2 Basreliefs in Bronze angebracht: rechts das von zwei Löwen gehaltene Wappen Oranien-Nassau's; links das luxemburgische Wappen inmitten zweier allegorischer Figuren, deren eine, mit dem Schmiedeschurzfell angethan, den Fuß auf einem Zahnrad ruhend, die Alzette darstellt. Die andere, um deren Glieder sich Weinlaub rankt, versinnbildlicht die Mosel. Beide heben vereint eine Krone empor. Unter dem Wappen sieht man die beiden umgestürzten Wasserurnen.

Auf der Vorderseite trägt ein Bronzemedailon die Goldinschrift:

AU ROI GRAND-DUC GUILLAUME II
Le Luxembourg reconnaissant
1884.

Die Rückseite trägt einen aus Waffen und grünen Zweigen sinnig zusammengestellten Kranz, in dessen Zentrum eine blanke Marmorfläche noch auf eine Inschrift wartet. Das eigentliche Reiterbild gehört wohl zu dem vollendesten, was in dieser Art die moderne Kunst zu schaffen verstanden hat.